

Volks-Zeitung

werden die 6spaltige Kolonietabelle über den Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Geschäften empfangen. Reklamen die Zelle 1 Nr. 12. Nach dem Anzeigen-Annahmschluss am 11 Uhr für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Adressenänderungen von Anzeigennehmern, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle a. S., Brunnenstraße 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Bezugspreis
für Halle monatlich drei Mark, vierteljährlich 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.85 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Volks-Zeitung eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der „Volks-Zeitung“ gestattet. Generell der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4069.

Nr. 266.

Halle, Sonnabend, den 9. Juni

1917.

Schwerer englische Misserfolge bei Lens.

Elfaß-Lothringen.

Diesmal hat den Franzosen ihre unbewingbare nationale Ehre und die Angst, von den schon teuer genug bezahlten Eroberungszielen etwas aufgeben zu müssen, einen schmerzhaften Beweis geliefert. Sie haben dem russischen Verbündeten ein Ultimatum gestellt, dessen Annahme keineswegs sicher ist und bedarf in ihre eigene Kriegslogik ein neues Element der Unsicherheit hinzuzufügen. Das ist wohl der tiefere Sinn der großen Debatten, die zu der Annahme der Vertrauensangelegenheiten in Kammer und Senat geführt haben, deren Hauptinhalt der Entschluß ist, die Waffen nicht niederzulegen, die Elfaß-Lothringen zurückeroberst ist. Für uns nämlich lagt als das absolute Nichts Neues. Es war ganz in der Ordnung, daß ein offizieller Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vor aller Welt noch einmal die deutsche Antwort gab, daß es eine „schlag-lehrmäßige Frage“ für Deutschland nicht gibt und daß wir uns nicht scheuen, zu behaupten, was von Gottes und Rechts wegen uns gehört. Aber all das schafft im Grunde für niemand ein neues Bild der Situation, höchstens für einige Teilnehmer an den sozialistischen Besprechungen in Stockholm, die noch immer von den hohen eines neutralen Vorkommens aus auf die tatsächlichen Verhältnisse im Reichsland herabsehen.

Von Bedeutung sind die Pariser Debatten und Abstimmungen nur für England, und dort ist auch die Abrede der ganzen Verhandlungen und die Abrede der Verhandler, die nicht gehalten und mit denen er nach den beiden Geschichtsbüchern in Kammer und Senat hat seinen Erfolg gehabt hat. Wohlgerichtet nach den Bestimmungen. Von was aber ist in diesen Geheimnissen so ausführlich die Rede gewesen: von Frankreichs Kriegsziele und von russischen Bündnis. Man kann es sich leicht ausmalen, das heißt, man kann aus dem Schlußsatz ganz kluge Folgerungen auf den Verlauf der vorhergegangenen Jahre ziehen. Man hat sich darüber ausgesprochen, daß Frankreich eben um seines Heerbedarfes willen, eben um die Wiederherstellung der verlorenen Provinzen willen seit Jahrzehnten sich zum Streit gegen Deutschland gerüstet hat, daß es um dieses Zieles willen das Bündnis mit England geschlossen, das es um freiwillig die Milliarden auf dem Altar des Jarentums geopfert hat und daß es nie und nimmer dazu bereit ist, in der vorkriegsbedingenden Deale des befreiten Russentums willen auf seine Kriegsziele zu verzichten.

Der Rikot hat sich insbesondere, ehe er diesen Standpunkt den Kammern als den allein heilbringenden empfahl, der Zustimmung des Präsidenten Wilson verichert. Um dieses Zeit, da er seine große Rede hielt, die die offizielle Erklärung zu Vatersburg eintrafen sein, daß der wackere Präsident, der früher so gut wie die Russen für des Selbstbestimmungsrecht der Völker schwärmte, jetzt die Elfaß-Lothringen hieron ausgenommen wissen will, denn die jetzt dort, beleben und belechten ihn seine Pariser Freunde, gute Franzosen und brauchen nicht erst gefragt zu werden. Und Herr Rikot konnte der Kammer Holz verkünden: Lassen wir uns nicht durch das Bündnis mit den Russen täuschen, wenn sie sich uns nicht zuwenden wollen; die Allianz mit der großen Schwesterrepublik ist aber in Wasser für reichliche Erfahrung. „Aber dieses möchte er darauf hinweisen, daß gerade von Amerika sehr viele Grundmittel in Anwendung gebracht werden können, um die Russen der französischen Interpretation des Wortes „Amerikaner“ gefügig zu machen. Er hat wohl auch im stillen damit gerechnet, daß es die beste Politik sei, der russische Regierung gegenüber eine einmal energische Saiten aufzugeben und im Besonderen mit ihr zu reden; von London aus, wo man schon lange hier anstrebte ist, ist er sicherlich in diesem Vorhaben unterstützt worden. Man ist ja auch überzeugt, auch einzelne warme Freunde des eigenen Standpunktes in der russischen Regierung zu haben, und wenn es wahr sein sollte, daß der furchtsame Schwachsinniger Meschnow an Stelle Sowjeter Pariser Bolschewiken werden soll, so kann auch deren Einfluß nicht ganz gering sein.

Was es aber Flug gehandelt, durch das diffraktierte Gebären gegen England, das aus der ganzen Haltung Frankreichs spricht, die Stellung der neuen provisorischen Regierung noch mehr zu erschweren? Wie soll diese die französischen Eroberungsziele gegenüber dem Arbeiter- und Soldatentrat und gegenüber dem eigenen Volk vertreten, nachdem Herr Rikot jene ganz köpferliche Kipp und klar als Repräsentanten Deutschlands gebrauchbar hat? Er ist nicht gegen die Friedensformel des Arbeiter- und Soldatenrates, die eine verbindliche und anschließende Formel und sie ist überhaupt nicht in Vatersburg geboren sondern von anderswoher, d. h. von Deutschland eingeführt? In das nicht eine ganz grobe und unwissenschaftliche Vergleichung des augenblicklich stärksten Faktors in England, genauer gesprochen eine Verhöhnung und ausgesprochenen Mißens der großen Mehrheit des russischen Volkes? Und auf diese Weise nun hofft man den Arbeiter- und Soldatentrat zu beschleichen? Man hat in Frankreich offenbar nicht bedacht, daß nicht aber den Russen noch klarer als vorher ist: Frankreich will allein um seines Eroberungsplanes willen den Krieg

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegshauptplaz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Längs der Yser nur streckenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wijnchate und Wessines richtete sich vom Mittag ab wieder starkes Zerschlagungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerten der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gelangene befähigten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur außerordentliche Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Wessines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Doune Wiederholung neuer Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Sennebach war die Kampftätigkeit abends ebenfalls gesteigert. Nächtliche Vorstöße nordöstlich von Bernelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbiterten Nachschüben schlugen dort auf beiden Ufern des Soudey-Baches sowie zwischen den von Göttingen und Aison und von Vimy auf Pericourt führenden Wegen heftige und teilweise Regimentäre den Kleinkrieg in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind noch in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach harter Feuerbereitung trafen nachts am Chemin-des-Dames bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Von dem östlichen Kriegshauptplaz

und der mazedonischen Front
sind außer der üblichen Gefechtsstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wieder 21500 Tonnen versenkt!

Berlin, 9. Juni. (Amthlich.) Im Englischen Kanal und in der Viscontajndurch U-Boote 21500 B.-Reg.-Tonnen versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12000 Gewicht-Tonnen Eisen, 1000 Gewicht-Tonnen Kupfer, 4000 Gewicht-Tonnen Kohle und 3200 Gewicht-Tonnen Stahlgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

General Peshing in England eingetroffen.

WTB. London, 8. Juni. (Neuermeldung. Amthlich.) General Peshing ist heute früh mit seinem Stabe auf dem Postdampfer der White Star-Linie „Wallis“ in Liverpool angekommen. Er wurde von Vertretern des Kriegsmarineamt und der Admiraltät empfangen.

50000 Mann für ein paar verwüstete Dörfer!

Amsterdam, 9. Juni. In den „Sunday Times“ schreibt Alhward Bartlett, England habe über 50000 Mann verloren, um ein paar Heller verwüsteten französischen Bodens zurückzugewinnen. Kein materielles Vorteil könne der Nation diese Verluste ersetzen.

fort und es verlangt allein um seines Eroberungszieles willen von England die Fortsetzung des Krieges. Gegenüber einer solchen unerklärlichen Erklärung soll man in England nicht ruhig werden? England hat keinen Grund mehr, den Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn fortzuführen; es braucht sich auch um die Frage, ob ein deutscher Sieg das Ende der russischen Freiheit bedeuten würde, nicht mehr zu kümmern; diese bedrohliche Fiesel wird von Paris selbst gar nicht mehr für nötig gehalten. Russland weiß auch, daß Frankreich von Deutschlands nicht bedroht wird, daß Frankreich jede Stunde einen geradezu dem wirklichen Stand des gegenwärtigen Machtverhältnisses entsprechenden Frieden haben könnte. Es weiß jetzt, daß es der Soldat Frankreichs zu sein hat und weiter nicht.

Man ist wirklich schmerzhaft beraten gewesen in Paris. Wird von jetzt an nicht jeder, auch der Russe, der auf das

München vom deutschen Militarismus glaubt, die sichere Ueberzeugung gewonnen haben, daß Deutschland gewonnen den Krieg fortsetzt, und daß nicht Berlin, sondern Paris die Blutschlundtrüffel für jeden Tropfen russischen Lebens, der in diesem Kriege verloren werden soll? Kann der militärische Patriot, der für Englands Wohl und russische Ziele zu kämpfen bereit ist, eine schlagendste Bezeugung dafür verlangen, daß dieser Krieg kein russischer Krieg ist, sondern daß er nur kämpfen soll um eines „französischen Friedens“ willen, der das Gesamtziel einer Bürgerlich künftiger ruhiger Entwicklung Europas ist?

Wir können uns damit begnügen, diese Lasten festzuhalten. Ob sich die Russen einschüchtern lassen werden, ist ihre Sache. Wir werden uns jedenfalls durch keine politischen Adoantenreden und keinen Parlamentsbeschlüssen einschüchtern lassen. Die Mauer, die unser Reichsland vor dem feindlichen Erobererwillen bis heute geschützt hat, steht seit Sie wird auch durch die Befehle der Herren Wilson und Morgan nicht erschüttert werden. Der Mauer, für die das Reichsland nichts als ein „Stück Landkarte“ ist und die keine Wohnung haben von dem lebendigen Leben, das dies Stück Deutschlands mit uns verbindet, und von der Kraft, mit der wir unter allen Umständen das festhalten, was das deutsche Erb ist.

Berlin, 8. Juni. „Politiken (Kopenhagen) läßt sich über die Genehmigung der Kammer aus Paris berichten: Das Ergebnis der Kammerberatung, bedeutet zweifellos eine kräftigere Haltung Frankreichs der russischen Resolution gegenüber. Selbst die sozialistischen Parteien brauchen bedenklich zu werden. Die Abstimmung mit dem Vertrauensvotum für Rikot wird überall als eine Erneuerung des französisch-russischen Bündnisses angesehen. Gleichseitig traf das neue Manifest des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in Paris ein, das zu Verhandlungen in Stockholm einlädt. Alle Zeitungen beurteilen dieses Manifest mit ausfälliger Strenge.

Die verzweifelte Lage Englands und Frankreichs.

Die deutsche Umklammerung. — Amerika soll helfen über die Kosten des Krieges tragen. — Lacaze über die Befähigung der U-Boote. — Kein zweites Gallipoli in der Nacht von Helgoland. — Amerikaner Vorkämpfer unter Staatsmonopol. Berlin, 8. Juni. Judge Burpee aus Hartford, der mit den englischen und französischen Delegationen an den Sitzungen des amerikanischen Landesverteidigungsrats in Washington teilgenommen hat, erklärte laut „New York Times“, die militärische und wirtschaftliche Lage in England und Frankreich sei im Laufe der Verhandlungen von den Delegationen dieser Länder als verzweifelt hingestellt worden. Deutschland halte England umklammert, und wenn diese Klammer nicht gesprengt werden könne, so seien England sowohl wie Frankreich verloren. Wenn der Krieg nicht mit amerikanischer Hilfe gewonnen werde, so würden die Vereinigten Staaten die gesamten Kosten des europäischen Krieges zu tragen haben.

Paris, 7. Juni. (Havas.) Die Kammer setzte die Besprechung des Unterseebootskrieges fort. Minister Lacaze bildete dem Heidemut der französischen Flotte und beantwortete dann die Interpellation über den Verlust des „Danton“ und der „Wehrdau“. Der Minister sagte: Seit Kriegsbeginn wurden mehr als 1800 Kriegsschiffe zwischen Alger und Frankreich von Kreuzern ausgehört; nur die „Wehrdau“ ist verlor. Der Befehlshaber ist für die Wahl des Weges verantwortlich, der Fall wird weiter untersucht. Ebenso wurden auch von Fischerbooten nun fünf, die sich aus der unter Schutz stehenden Zone herausgemagt hatten, versenkt. Lacaze setzte weiter die Organisation der Bekämpfung der Unterseeboote auseinander, die er bei der Uebernahme des Ministeriums eingerichtet habe. Die Ueberwachung der Küsten geschehe in Uebereinstimmung mit den Alliierten; es seien drei Schutzonen eingerichtet, und das Mittelmeer unterstehe einer einzigen Kontrolle. Das Ergebnis sei, daß die Zahl der versenkten Unterseeboote in der letzten Zeit sichtbar zunehme. Unser Material, sagte der Minister, ist sehr wirksam. Wir werden es noch vermehren. Gegenwärtig sind alle Handelsdampfer bewaffnet. Der Minister schloß, indem er erklärte, wenn die Kammer ihm nicht ihr Vertrauen ausdrücken zu müssen glaube, so verlange er nicht Besseres, als zu seinen Wassengenossen, an deren Verteidigung ihm gelegen habe, zurückzugehen.

Berlin, 8. Juni. Die Hamburger „Wochenchrift „Truth“ schreibt: Die deutsche Hochseeflotte hat eine große moralische und politische Stütze für Deutschland. Sie steht hinter dem U-Boots-Jagd und hat auf unser Schultern die Verpflichtung gelegt, die große und tschiplische Flotte, die je vorhanden zu halten mit der daraus resultierenden Ausgabe an Geld und Menschen. Außerdem fordert unsere Flotte die fait ausschließliche Reservierung eines großen Teiles unserer Schiffswerften, die sonst zum Bau von Handelsdampfern weit weit vorrätig wären hätten Verwendung finden können. Es ist ratsam wäre, unsere Geheerkräfte bis zur Küstenlinie des

Reines auszudehnen und ihn in jenen Schwelppfützen aufzulösen, in denen er seine Streitkräfte überliefert zu erhalten trachtet wird, müssen wir den Urteil derer überlassen, die sich ein lares Bild von dem politischen und moralischen Folgen eines solchen Unternehmens und den dabei zu leistenden Gefahren machen können. Gewiss ist zweifellos: daß mit uns in der Nacht von Helgoland unter keinen Umständen ein zweites Gallipoli leisten dürfen.

New York, 7. Juni. Der Präsident des permanenten französischen Kriegsausgleichs in Amerika André Zardieu hat über die Klänge bezüglich der Zusammenarbeit der Regierungen der Vereinigten Staaten und der alliierten Länder folgendes mitgeteilt: Der Ausschuss in Europa wird feststellen, was die einzelnen Alliierten brauchen und an die Ausschüsse in Amerika Bericht erlassen. Diese werden die Berichte dann der Regierung der Vereinigten Staaten vorlegen. Darauf wird die amerikanische Regierung vorberufen entstehen, wie weit es mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der amerikanischen Armee möglich ist, den Anforderungen der Alliierten zu entsprechen. Die amerikanische Regierung wird als Lieferant für die Alliierten auftreten und Preise und Ablieferung der Waren beschaffen. Die englische und die französische Regierung werden in Zukunft keine Kontrakte mit Privatunternehmungen mehr schließen.

Irland verlangt das Selbstbestimmungsrecht.

Gegen Lord Georges Vorschläge.

Amsterd., 8. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische nationale Liga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinn-Feiner gegen den von Lord George geplanten irischen Konvent ist. Die Liga erklärt, daß ein Konvent, der die Aufgabe haben würde, eine irische Verfassung zu entwerfen, von irischen Volk gewählt werden und das Recht haben müßte, selbst die Regierungsform zu bestimmen, für die die Mehrheit der Mitglieder des Konvents sich entscheidet. Dieser Ausschuss müßte unabhängig und bindend sein. Der vorgeschlagene Konvent entspreche diesen Bedingungen nicht und könne insolge dessen nur als ein Werkzeug der englischen Regierung aufgeföhrt werden, auf das A u s l a n d E i n d r u c k z u m a c h e n.

Churchills Rückkehr.

Winston Churchill ist wieder Minister. Trefflich ist es nur die Zeitung des „Lutantes“, die er übernimmt, und Fronter unter seinen Lebensleuten können diese Beförderung für ein Einbild und Gleichnis halten. Doch, welches auch der Agroganzstand des Stoffes ist, in diesem Bereich sich Churchill beteiligt: das Wesentliche ist, daß er wieder dem Ministerium angehört. Man konnte diese Rückkehr voraussetzen. Winston Churchill gehört nicht zu den Leuten, die hart ausfallen, wenn sie fallen; seine innere Hedertatigkeit ist ihm schon bewahrt. Er ist auf keine Weise in der Tat unentbehrlich. Einer der Männer mit buntem Gesicht, die in England zu selten sind; ein Formelkinder. Auf solche braucht man. Ohne Lord George, der (auf immerhin höherer Stufe) zum gleichen Schlage gehört, wäre schon längst mit Churchills Abgang wieder die impotente Langeweile ins britische Ministerium eingezogen. Lord Georges vielseitige Tätigkeit und Weidant allein aber genügt nicht, um durch den Mangel von Mittelmässigkeiten, mit denen er sich umgibt, hindurch auf die öffentliche Stimmung zu wirken. Dazu eignet sich ein Mann, der, wie er die deutschen Kriegsschiffe „ausgibt“, für die Bekämpfung der U-Boote und Flugzeuge vorzüglich noch kühnere Bilder finden wird. Bleiben seine Berufslage unerschütterlich, so wirkt ihre Formulierung, Richter sie schließlich an, so — hat Lord George einen Mitarbeiter ...

England muß die Entscheidung suchen.

Dafür, daß England eine baldige Kriegescheidung erzwingen muß, führt der militärische Mitarbeiter der „Wall Wall Gazette“ nachfolgende Gründe an:
1. Deutschland verfügt jetzt über keine Reservisten mehr, aber es hat Polen, Serbien und Belgien in seiner Hand, und

Das Karrenhaus.

Im „Deure“ erzählt De la Fourcaudière:
Ich war gestern in einem Irrenhaus. Ich fand es beinahe ausgefüllt.
Haben Sie denn im Kriege nicht mehr als je zu tun? fragte ich den Direktor.
Nein, antwortete er trocken. Es kommt niemand.
Wie lonbcher, sagte ich.
Eine Viertelstunde später schritt ich dem Stalle zu. Da lag ich jemand im grünen Rod den Triumphbogen mit bunten Lampions begehrt.
Zur Siegesfeier, brüllte er von oben herab. Wir haben sie klein gekriegt. Die Deutschen sind alleamt abgemurkelt. Aus ihren Kadavern machen wir jetzt Zollettenleife, mit der wir uns alle Tage waschen, und feines Speisöl, noch dem man sich die Finger leckt. Große Illumination! Lampions! Licht!
Mit offenem Munde standen Strahrbengel und Schutzleute und betrachteten bewundernd den Bericht.
Wäre ich darauf in die Camps-Steifes einbige, sehe ich nur mit einem wadern Landsturmmann auf allen Werten kriegen.
Das macht den Menschen gesund, grunzt er, seinen Bärentritt unbeirrt fortsetzend. Das schafft gutes Blut und ein tüchtiges Geschlecht!
Ich hatte ihn eben erst hinter mich gelassen, als ich mit fliegender Wadener vor mir einen rüttigen Fünfhinger erblide, der mit geschwungenem Stod ins Meer hieb, als stiege er dem Feind sein Bajonett in die Brust. Er beteuerte dabei, daß wir sie schon kriegen würden, und der ganze Kreis der Zuschauer wüßte sich bedrückt von neuem Mut befeuert.
Vor dem Munitionslagerum lagerte mir ein genialischer Eximier — Erfinder lind immer genial. Er war roßföhrer Laune und hochbegibt, denn er hatte loben die Nachicht erhalten, daß seine „Maschine zur automatischen Herstellung von ministeriellen Erlassen“ der Behörde zugegangen sei und auf ihre Verwendbarkeit hin geprüft werden würde.
Gerade in diesem Augenblick klopfte mit ein Kollege fröhlich auf die Schulter.
— Wissen Sie schon, tief er ertrout, daß wir eine neue Jungfrau von Orleans haben? Sie stammt aus dem Landes und hat verblüffende Diskenbarungen. Jetzt wird's ernst, sage ich Ihnen.
Da dachte ich an das Karrenhaus, in das niemand mehr

je länger das dauert, um so eher wird es die Bewohner zum Dienst mit der Waffe zwingen oder überreden können und die wirtschaftlichen Hilfskräfte dieser Länder ausnützen.
2. Je länger diese Länder unter deutschem Einfluß bleiben, um so mehr werden sie nach dem Kriege zu den Mittelmässigkeiten hinneigen.
3. Die Lebensmittelmittel in Deutschland wird sich durch die Einbringung der neuen Ernte bessern.
4. Ob die erfolge des U-Boat-Krieges wachsen oder nachlassen werden, ist höchst ungewiß.
5. Jetzt sind wir Deutschland an Munition überlegen, aber das kann sich, gerade auch wegen der U-Boote, ändern.
6. Jetzt haben wir noch die Initiative in der Hand.
7. Jetzt hat die Moral des deutschen Volkes und Seeres gestimmt, aber geben wir ihnen Zeit, sich zu erholen, dann finden sie sich vielleicht wieder zurecht.
8. Je länger der Krieg dauert, um so größer wird unsere Erfolge sein, besonders gegenüber den Neutralen und unseren Verbündeten, die weniger fitten.
9. Kriegsmöglichkeit und Unruhen, die in manden Ländern des Verbandes sich jetzt bemerkbar machen, können zuneimen und unsere Aussichten schaden.
10. Die Möglichkeit für uns ungünstiger Wendungen in bisher neutralen Ländern ist nicht ausgeschlossen.

Rußland.

Die russische Regierung erfüllt.

Nach privaten Petersburgern Nachrichten ist die Stellung der provisorischen Regierung schon weiter eschärft. Der Ausschuss in den letzten Wochen zwischen den Arbeitern und Industriellen in Lunden, der zum Rücktritt Konowolow führte, da er die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Petersburgern industriellen Unternehmen verbot, deren Beurteilung in der provisorischen Regierung zu schweren Meinungsverschiedenheiten führte. Kerenski's agitatorische Tätigkeit an der Front hat dazu die Gemüter des Petersburgers Rates erschüttert und gegen ihn eingenommen, da seine Tätigkeit nicht den demokratischen Anschauungen der Bevölkerung entspricht. Dies veranlaßte die Regierung, Kerenski zu widerrufen, aber seine Wertedigungsrede fand keinen Anklang. Auch gelang es ihm nicht, die Gegenseite der Regierung zu überbrücken. Vor einigen Tagen kam es in den Straßen Petersburgs zu offenen Zusammenstößen zwischen Anhängern der bürgerlich-Elemente innerhalb der Regierung und den Freunden des Rates, der einen blutigen Verlauf nahm.
Der Rücktritt der Regierung wird in den nächsten Tagen erwartet. In die neue Regierung wird voraussichtlich von neuem eine solenne Tätigkeit eintreten. Die Regierung hat Kerenski's Rücktritt erhalten, bleibt unter den genässigen Elementen der Bevölkerung über große Empathien. In dem rechten Flügel der provisorischen Regierung nahebedehnen Kreise ist die Anschauung vertreten, daß die genässigten Elemente innerhalb der Regierung diese nur verlassen dürften, wenn sie dazu gezwungen würden.

Berlin, 9. Juni. In Petersburg wird dem „B. T.“ zufolge der Empfang von 1200-1600 Abgeordneten für den bevorstehenden allrussischen Kongreß vorbereitet.

Tscheche.

Karlruhe, 8. Juni. Das Pariser „Recht Journal“ meldet aus Petersburg: Auf Veranlassung der Frontdetreter wurde Tscheche zur Teilnahme an der Vorbereitung eines amerionlosen Friedens in den Arbeiter- und Soldaterrat berufen.
T. U. Sagan, 8. Juni. Der Petersburgers Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Lage in Rußland sich von Tag zu Tag verschlechtert und einen geradezu gestrichlich pathologischen Charakter annimmt. In Petersburg herrsche ununterbrochene Panik, die Geschäfte vollständig sich ganz unregelmäßig und in abnehmender Richtung. Die Revolution müsse gegenwärtig eine kritische Periode durch, welche unmöglich lange andauern könne, ohne eine neue Katastrophe herbeizuführen. Die Ursache hierfür sei in der politischen Gleichgültigkeit der ungebildeten russischen Massen zu finden, welche hantlos zwischen den sich widersprechenden Richtungen hin und her pendeln. Nur ein festes Eingreifen der vorläufigen Regierung könne noch Rettung bringen. Der Kampf der Volkseinheit gegen Kerenski gewinne immer größere Ausdehnung und Bedeutung.

Ein guter Soldat darf nur an drei Dinge denken, sagte der Hauptmann, erstens an den Krieg, zweitens an Gott und drittens an nichts.

Alle Soldatenprüche und -Reime.*).

Soll kein Krieg mehr sein, streich die Wörter Mein und Dein.
Wenn der Krieg im Land, gibst's Gerichte wie Sand.
Ein andres ist der Degen, ein andres die Feder.
Ein guter Feldherr ist so gut wie eine halbe Armee.
Viele Feldherren verlieren die Schlacht.
Ein gelehrter General im Feld ist dem Feinde lieber als Geld.
Ein Heer ohne Geld hält nicht lang im Feld.
Ein menschlicher Krieger ist ein Märtyrer Gottes.
Ein tapferer Krieger rüht sich nicht, was er im Krieg hat ausgerichtet.
Man soll über den Kriegsartikeln die Glaubensartikeln nicht verpassen.
Wenn die Kriegswunden heilen, so bleiben doch Narben und Schrammen.
Im Krieg geht oft Mist über Stärke.
Nach dem Kriege melden sich viele Heiden.

* Diese beherrschenden Sprüche entnehmen wir dem ausgezeichneten, deutsch-französischen Buche von Rud. C. Darr. „Der Mensch und im Weltkrieg“, eine Sammlung von Sprüchwortern, Witz- und Kinderliedern und Nichtigkeiten an deutschen Wäffen und Geschützen, das mit neun prächtigen Holzschmitten aus der Landstreichzeit geschmückt ist und gegen zu einem Preise von 8 Mark bei der Militärischen Verlagsanstalt in München, Weinstraße 2, ergeht.

Katastrophe herbeizuführen. Die Ursache hierfür sei in der politischen Gleichgültigkeit der ungebildeten russischen Massen zu finden, welche hantlos zwischen den sich widersprechenden Richtungen hin und her pendeln. Nur ein festes Eingreifen der vorläufigen Regierung könne noch Rettung bringen. Der Kampf der Volkseinheit gegen Kerenski gewinne immer größere Ausdehnung und Bedeutung.

Das Londoner Abkommen hat für Rußland keine Geltung.

WTB. Bern, 8. Juni. Wie „Recht Pariser“ aus London meldet, hat das Unterhausmitglied King den Minister des Neuherrn gesagt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe verneint, die Frage sei nicht einmal gestellt worden.

Krawalle in Riga.

T. U. Matm., 9. Juni. „Rafobstafaja Gazeta“ berichtet, daß in Riga zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Lohnzahlung und über die Arbeitszeit entstanden. Die Meinungsverschiedenheiten führten schließlich zu einem blutigen Krawall, in dessen Verlauf etwa 20 Personen getötet oder verwundet wurden. Der Gouverneur von Riga, der lettische Bürgermeister Krasutis, der sich übrigens auch als deutschem Feind auszeichnet, nahm zugunsten der Arbeitgeber Partei. Er wurde schließlich durch das Exekutivkomitee der Arbeiter und Soldaten verhaftet und nach Petersburg gebracht.

Um die Hermadstellung.

Der Sonderberichterstatter des „Berner Bund“ an der Frontersuche, daß die Italiener einige neue Durchbruchsversuche an der Hermadstellung vorgenommen und zu diesem Zweck Sturmbrigaden bei Moncalone und im Balonatal bereitstellen. Der österreichische Stod habe in die Angriffs vorbereitungen hineingetroffen, und es bestünde Gefahr, daß die italienischen Stellungen in der ganzen Ausdehnung überann würden. Das schwere, erbiterte Ringen dauert dort fort, und die Italiener versuchen um jeden Preis die erlittene Schlappe weitzumachen.
Der „Berner Anzeiger“ schreibt hierzu, das Schwiegen in dem hier verankerten Heereskristen beude deutlich die Verlegenheit, welche dieser Mähstod auf dem Markt geschaffen habe.

Kaut Schweizer Meldungen aus Mailand berichtet „Meienger“ von der Front: Cadorna setze bis zum Herbst Trifft erobert zu haben. Die Eroberung von Triest werde aber Italien das Ende des Krieges bringen.

Amerika.

Wilson ist verstimmt.

T. U. Genf, 8. Juni. Präsident Wilson ist über die Langsamkeit, mit der der Kongreß die dringlichsten Kriegesprüche behandelt, sehr verstimmt. Er heagt sich Dienstag nachmittag auf Kapital, wo er eine lange Besprechung mit dem demokratischen Führer, Senator Martin, hatte. Die Mehrheit im Senat wie in der Kammer sei zwar, so berichtet der Washingtoner Vertreter des „Recht Pariser“, für eine Beschleunigung aller Kriegesmaßnahmen. In beiden Häusern lände die Mehrheit aber unter der Leitung von Führern, die sich von Anfang an energisch gegen den Krieg ausgesprochen und sogar gegen die Kriegserklärung gestimmt haben. Infolge dessen würden die Beratungen ins Endlose hinge ohne. Das Einschreiten Wilsons werde in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Ganas vernimmt aus New York: Die Bestellung der Bürger hat nun im ganzen Lande begonnen und soll recht hoch ohne Zufriedenheit. In allen Staaten der Union würden sich Tausende von jungen Leuten vor dem Rekruturbüro

Ein guter Soldat darf nur an drei Dinge denken, sagte der Hauptmann, erstens an den Krieg, zweitens an Gott und drittens an nichts.

Soldaten und Studenten sind allezeit fröhlich.

Den guten Steuermann erkennt man im Sturm.

Den Steuermann darf man nicht meistern.

Wenn's Krieg gibt, maßt der Teufel die Hölle weiter.

Wer im Krieg will Unglück ban, sang es mit den Deutschen an.

Die Deutschen kriegen mit Eisen, nicht mit Gold.

Der Deutsche ist schwer in den Harnisch zu bringen, aber noch schwerer wieder heraus.

Besser redlicher Krieg, denn elender Friede.

Besser offener Krieg, denn verunnamter Friede.

Besser draußen kriegen, als den Feind dabem besiegen.

Wer den Krieg führt mit dem Maul, ist zum Schlagen meist zu faul.

Im Krieg viel Rat ist meist wenig Tat.

Kein scharfer Schwert, als das für Freiheit streitet.

Krieg maßt den einen Bleich, den andern reich.

Nicht der fängt den Krieg an, der am ersten loskämpft, sondern der, der den andern im Frieden nicht im Frieden läßt.

Lange Kriege und ein fauler Friede rächt den Land und Leute zugrunde.

Nach Krieg und Brand kommt Gottes Segen ins Land.